

abzuwarten²⁷⁹. Dieser Kundschaft schien es nach Kriegsbeginn ratsam, ihre Papiere von der Bank verwahren zu lassen, da ein späterer Eigentumsnachweis besser durch die Bank oder durch die Einreichungsquittung geführt werden konnte. Die zu entrichtenden Depotgebühren waren zwar für die Bank ein willkommener Ertrag, jedoch war mit dem Ausfüllen genauer Quittungen mit Angabe der Nominalbeträge, Effektergattungen, Litteras und Nummern, anhängenden Kupons sowie Eintragung in das Effekten-Ein- und Ausgangsbuch eine starke Arbeitsbelastung des sowieso durch den Kriegsausbruch reduzierten Personals verbunden²⁸⁰. Sehr deutlich charakterisiert die Aufwands- und Ertragsrechnung die Situation der Filiale während des Ersten Weltkrieges. Den beständigsten Ertrag brachte das Provisionskonto²⁸¹. Anders verhielt es sich mit dem Zinsenkonto, das entsprechend der Relation zwischen Soll- und Habenzinsen starken Schwankungen unterlag und 1919 einen Verlust auswies, da die hereingenommenen Gelder (83 Millionen Mark) nicht nutzbringend verwendet werden konnten, vielmehr für geringe Zinsen bei anderen Banken (11 Millionen Mark) angelegt oder der Kundschaft (28 Millionen Mark) als billiger Kredit ausgeliehen werden mußten. Zudem mußte der Rest von 32 Millionen Mark zinslos als Barbestand in der Kasse gehalten werden²⁸². Die Erträge aus dem Wechseldiskont verringerten sich entsprechend dem Rückgang im Wechselgeschäft. Die Verluste im Devisengeschäft sind kennzeichnend für die zweite Hälfte des Krieges, da gewisse Devisenforderungen infolge der Kriegsumstände nicht mehr eingebracht werden konnten.

Den größten Betrag verzeichneten auf der Aufwandsseite der Gewinn- und Verlustrechnung die Gehälter, wobei die Steigerung nach 1917 einmal auf den wachsenden Personalbestand (über 100), zum anderen aber auch auf die erhöhten Gehaltszahlungen infolge der Preissteigerung zurückzuführen war. Die übrigen Positionen bedürfen keiner Erläuterung, da sie sich nicht wesentlich änderten. Wurden in den Jahren 1914 bis 1917 gute Gewinne erzielt, so sank der Gewinn 1918 auf einen sehr niedrigen Stand, was durch die geringen Diskonterträge und die Verluste im Devisen- und Sortenhandel erklärt werden kann. Die hohen Gewinne ab 1919 müssen bereits unter dem Aspekt der Geldentwertung betrachtet werden.

3. Die Deutsche Bank Filiale Saarbrücken während der Völkerbundregierung im Saargebiet von 1919 bis 1935

a) Die wirtschaftlichen Veränderungen im Saargebiet infolge des Versailler Vertrages

Es würde zu weit führen, die wirtschaftlichen Veränderungen nach dem verlorenen Weltkrieg in ihrer Gesamtheit darzulegen. Es sollen daher lediglich jene ent-

²⁷⁹ ASKB-BMB-D-1, Bl. 14

²⁸⁰ Louis Lazard und Karl Gustav Meyer, die beiden Direktoren der Filiale, mußten bereits in den ersten Tagen der Mobilmachung einrücken. Ferner mußte eine Anzahl weiterer Angestellten bereits in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch ihrem Stellungsbehold Folge leisten. Einige Lehrlinge meldeten sich zudem als Kriegsfreiwillige (ASKB-BMB-D-1, Bl. 14).

²⁸¹ Vgl. Anlage 9.

²⁸² Vgl. Anlage 8.